

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Für die gesamte Redaktion verantwortlich:

H. Wolf (Halle) (Halle) (Halle)

Redaktion: Saalquerstraße Nr. 4a Hof 11.

Druck und Verlag von H. Kalliesch in Halle a. S.

Alex Michel, Kleinmiedern 4/5, Leinen- u. Baumwoll-Waaren, empfangt in großer Auswahl: Gardinen, Expedien, Känserkoffe, Steppdecken, Schlafdecken, Erirot-, Mousseline-, Satin-Blousen zu niedrigsten festen Preisen.

Was Deutschland nützlich hat.

* Halle, 16. Juli.

Es ist im Grunde genommen eine müßige Sache, darüber zu streiten, ob diese Wirtschaftssysteme für einen Staat besser, als derjenige, der jetzt, das heißt alle Nationen damit einverstanden sind. Das wird nie und nimmer der Fall sein. Von dieser Richtung werden die Leute gewisser Vortheile haben, von jener Richtung jene, und immer wird ein Theil der Bevölkerung größeren Nutzen haben, als der andere. Wenn wir uns im Auslande heute umsehen, finden wir z. B. in England und Frankreich recht häufig, das ganz entgegengesetzte Liberale Schicksal, gegen welche die entgegengesetzten Anhänger dieser Richtung in Deutschland nicht im Mindesten ankommen. Und die Schicksalparabel in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, die am liebsten das ganze Land mit einer dreifachen chinesischen Mauer umgeben möchte, ist nach europäischen Begriffen durchaus liberal. Deutschland ist der einzige Staat fast in Europa, in welchem wirtschaftliche Fragen zur Parteifrage geworden sind; es erklärt sich das aus untern Verhältnissen, wie die Erscheinungen in anderen Ländern sich aus deren Zuständen erklären, im Allgemeinen ist es aber richtig, daß da, wo der Selbstwillen im Spiel kommt, das Wohlgebot einer jeden Partei sein Ende erreicht. Deutschland stand nach dem Kriege von 1870/71 in wirtschaftlicher Beziehung groß und blühend da; die Jahre hatten eine sicher mächtigere Höhe erreicht, das Geld lag auf der Straße. In jener Zeit war aber das deutsche Reich auch auf dem besten Wege, übermäßig leichtsinnig zu werden, und wären die Dinge so zehn Jahre weiter gegangen, statt drei bis vier Jahre, dann wären wir auf ein Reichthum hinwärts trübt. Der Staat war heillos, und er kam früh genug, um einen allgemeinen Verfall zu verhindern. Deutschland hat sich aus dieser Zustände eine Lehre gezogen, und wird sicher nicht zum zweiten Male auf die Versuchungen einer überhöhten Spekulation gehen.

Durch jenen Umfassung war Deutschland wirtschaftlich geschwächt worden, in der Industrie sowohl, wie in der Landwirtschaft, im Handwerkerstande, wie in der Kaufmannschaft. Es folgten recht trübsame Jahre, und dann der Uebergang zur Sozialpolitik, dem alldem mehr oder weniger die übrigen europäischen Staaten nachgefolgt sind. Es trat, das ist nicht zu bezweifeln, am meisten nur die Schutzlosigkeit bedingten oder beschwerten, in den nächsten Jahren wiederum eine Besserung ein, und die deutsche Arbeit wird z. B. lohender. Hätte dieser Besserungsprozess sich nicht entwickeln können, wir hätten vielleicht heute den ganzen wirtschaftlichen Streit überwinden. Es trat aber störende Zwischenfälle ein, und folgende drei waren die vornehmsten: Erstens hinderte eine sehr häufige politische Umrüstung plötzlich und dann wieder und wieder die Unternehmungskraft; zweitens traten Ueberproduktion und schwindender Verdienst in Folge derselben ein; drittens begann die Arbeiterbewegung zur allernächsten Zeit für die ganze Industrie. Das dritte Jahre vorher müßig hätte getragen werden können, wurde damals zum wahren Gift, heute, nach den bekannten Streiterfolgen, sehen wir ja, wie die Dinge liegen. Das Vertrauen schwand in Folge der totalen Umrüstung, eine peinliche Weltanhalt machte sich wiederholt geltend, und erst in allerletzter Zeit ist von Neuem einige Festigkeit in Handel und Wandel hineingekommen. Ob das so bleibt, kann Niemand sagen. Aber das kann und das muß gesagt werden: Wird nochmals der natürl-

liche Entwicklungsengang empfindlich gestört, dann erleben wir eine Krise, wie Deutschland sie noch nicht hatte, und dann kann ein wirtschaftlicher Nothstand kommen.

Der Deutsche ist kein Faulenzer und Selbenschmerz, der auch in den mühslichsten Tagen sein Geschäft ins Trockne zu bringen verliert, wie beispielsweise die Engländer und Amerikaner. Der Deutsche hat Gemüth und sucht im Allgemeinen seinen Nutzen nicht in besonders raffinierten Geschäftskünsten. Er arbeitet thätig und unverdrossen an der Entwicklung seines Gewerbes, aber er wird auch mühsig und schen, wenn er von aller Arbeit nichts als Qualerei und Luangellei hat. Die Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitern haben sich in der letzten Zeit wesentlich geändert, viel Unrecht ist klar geworden, mancher Mißbrauch hat fast Platz gefunden. Es hat keinen Zweck, alle Geschichten von Neuem aufzuführen, begreifen und vorbei, aber es darf auch nicht von Neuem Zuzust und Haber gesagt werden. Um dahin zu kommen, wo die Arbeiter heute stehen, brauchte Niemand zu streifen, Alles würde sich von selbst gemacht haben; die Arbeiter würden sich aber vielfach besser fühlen, wenn sie nicht getrieben und dadurch alle Vermehrung vernichten hätten. Die Arbeitgeber haben manchen Verdienst eingebüßt, aber die Arbeiter noch weit mehr. Jede Schuld hat aber auch ein Ende, kein Geschäftsbetrieb kann maltrairt werden, das rächt sich unbedingt und sehr schwer.

Es sind jetzt Schritte eingelegt, welche beweisen, der deutschen Industrie immer ständige Arbeit und dadurch ständigen Verdienst, den Arbeitern sicheres Brod zu gewähren. Ebenfalls soll dafür gesorgt werden, daß der Absatz der Landwirthschaft ein flotter bleibt. Alles das kann sich in Wirklichkeit aber nur vollziehen, wenn Ruhe und freundschaftliches Zusammenwirken erhalten bleiben, sonst nicht.

Es würde sonst Alles auf dem Papier bleiben. Mit einem „Surrah“ lassen sich Handel und Wandel keine Schritte vornehmen, da will Alles verarbeitet sein. Gerade so sieht es im Handwerk, im Klein- und im Landwirthschaft. Woher soll denn das Abwenden von der einfachen Arbeit zur Großindustrie führen? Zur allgemeinen Jerrüttung nur. Denn schließlich kann der Fabrikant nicht seinen Willen nicht jedem Landarbeiter so und so viele blaue Denaler auf den Tisch stellen, nur weil er ihm die Ehre seiner Gegenwart schenkt. Die Dinge können nicht so weiter gehen, weil sie es nicht dürfen, und nimmt das Zusammenbringen von müder bemittelten Personen an einzelnen Stellen kein Ende, dann wird die Noth die Leute über ihr Versehen heheln. Deutschland kann keine feine Siege, keinen Ruhm, keinen Landwuchts Gebrauch, wohl aber eine ganze Portion Mühe für hohe Leute und für niedrige, damit sich endlich einmal eine natürliche Entwicklung der Dinge vollziehen kann, und wir wissen, woran wir sind. Der Deutsche kann Alles leisten, kann alle Staaten überflügeln; sein Unglück war es immer nur, daß er sich mit seinen Landsleuten in die Haare geriet. Und der wirtschaftliche Krieg ist gerade so ein Unglück, wie der politische, kostet er keine Leben, kostet er doch enormes Geld.

Ein neuer französischer Bevange-Verein.

* Halle, 16. Juli.

Die „Frankfurter Zeitung“ bringt nachfolgende, Aufsehen erregende Mittheilung, von der wir bereits gestern auszugsweise Notiz nahmen: „Wie wir erfahren, sind die deutschen Behörden in den Völk der Staaten und der Mitglieder eines Revanche-Vereins gelangt, der seinen Sitz in Nancy hat, etwa sechshundert

Mitglieder zählt, und unter der Firma einer gegenseitigen Hilfs-Gesellschaft den Zweck verfolgt, die Rückkehr von Elsas-Lothringen zu Frankreich zu betreiben und im Handel und in der Industrie die fremde Konkurrenz fernzuhalten. Zahlreiche, nach Frankreich übergedrückte Elsas-Lothringer sind Mitglieder dieses Vereins; wahrlich! befinden sich einzelne Persönlichkeiten darunter, die in dem Glauben, es handle sich wirklich bloß um eine Hilfs-Gesellschaft, ihre Unterthätigkeit und ihre Selbstbeiträge gegeben haben, denn die Mitglieder weißt auch Namen auf, welche keinen Högipfen angehören. Die Folgen der Nachsichten, welche die deutschen Behörden über jenen Revancheverein erhalten haben, sind jetzt schon bemerkbar. Das Elsas-Lothringen, was nämlich eine Beschränkung in der Ausübung des Bankgeschäftes gemeldet, indem in neuerer Zeit einzelnen, scheinbar harmlosen Persönlichkeiten das Bankgeschäft verweigert worden ist. Unschuldige werden, wie es in der Natur der Dinge liegt auch mit getroffen werden. Diejenigen aber, welche den Verein gegründet haben, und an der Spitze stehen, haben eine schwere Verantwortlichkeit auf sich. Sie können sich der Folgen, die ihr Treiben haben könnte, bewusst, denn sonst hätten sie das sind bei seinem wahren Namen getauft und dem Verein keine Ehrennamen gegeben. Wenn sie sich aber der Verantwortlichkeit bewusst sind, dann ist ihr Unterfangen nichts als kindliche Selbsttäuschung. Jeder ist diese gemeingefährlich. Die Verhältnisse, welche zu dem in den deutschen Behörden Anlaß geben, erzeugen neue Unzufriedenheit, aus dieser wird freier Gehörtsförmig erzeugt und an der Grenze verschärfen sich die nationalen Gegensätze, was der Erhaltung des Friedens nicht eben dienlich sein kann.“

Was Paris in in letzter Zeit bereits berichtet worden, daß dortige Journale laute Klagen erheben, weil französischen Handlungen zu erkennen, welche die letzten Elsas-Lothringer belegen, nämlich daß die Behörden von deutschen Behörden verweigert worden ist. Die Klagen waren nicht wenig angebracht über diese Maßnahmen, sie behaupteten, daß für dieselbe nicht der geringste Grund vorhanden sei, und forderten zu Ausnahmemaßregeln gegen die deutschen Geschäftsbetriebe, welche nach Frankreich kommen, auf. Durch die vorliegende Meldung der „Frankfurter Zeitung“ erklärt sich nun der wahre Sachverhalt; die Personen, welchen das Bankverbot verweigert worden ist, sind keinesfalls politisch harmlos, sondern augenscheinlich Mitglieder jenes Revanche-Vereins, und die deutschen Behörden haben sich nicht den mindesten Anlaß, ausgedrückte Feindschaft des Deutschen Reiches noch höchst nach Elsas-Lothringer Feindschaften. Das heißt denn die Unthätigkeit doch etwas zu weit treiben. Die Franzosen vermuthen unter den deutschen Handlungsbetrieben, welche ihr Land besuchen, nichts als Spione, Offiziere, welche den Waffenrock teilweise mit dem bürgerlichen Kleide veranlagert haben. Daß zu den deutschen Kaufleuten im Auslande ganz sicher auch mehrere Offiziere gehören, ist wohl klar, aber diese Herren werden sich sicherlich hüten, ein anderes Mittel, als das, welches sie im Frieden haben, auszuüben. Gingen sie feige, daß die französischen Handlungsbetriebe in Elsas-Lothringen, unter welchen sich sehr viele französische Offiziere befinden, nicht streng thun, was ihres Gewerbes ist. Durch sie sind die bekannten Spionen im Reichlande zum mindesten angeheißt und im vertraulichen Verkehr mit ihrem Stande betreiben sie ganz offen die Revanchegeheer. Deutschland soll es sich erlassen lassen, das seine Landeskinder in Frankreich als Spione betrachtet werden, Deutschland soll es sich ferner gefallen lassen, daß die Franzosen im

Das Mädchen aus der Fremde.

17) Novelle von Karl G. Klopfer. (Fortsetzung.)

Hätte es außer diesen vielfältigen Anzeichen noch einer besonderen Bekräftigung bedürftig, was Hubert als eine so heuchelnde Bekräftigung in seinem Willen hatte, so würde ihm eine solche Bekräftigung durch das ganze Gebahren und Benehmen der alten Fassung geworden sein, die sich in einer Geistesfreiheit und häuslicher Züchtigkeit hingebend, die ihm begehrte, als wäre sie über Nacht zur Millionärin geworden; dazu lauerte sie mit offenkundiger Ober auf eine direkte Frage des Arztes und wand sich förmlich unter dem Druck des ihr auf dem Gemüth lastenden Geheimnisses, welches so ungestüm nach außen drängte, daß sie den Einbruch machte, als wäre sie geladen und könnte nur mühsam an sich halten, um nicht mit der sie beschwerenden Meldung geradezu herauszulassen.

Aber Hubert stellte sich gänzlich unbefangen; er that die erwartete Frage offentlich nicht, die ihm die Alte wohl sehr unmissig hätte beantwortet können; — er wollte nur aus dem Munde Rosa's jene Antwort hören, deren Wortlaut er sich allerdings schon so ziemlich an den Fingern abzählen konnte. Aber nur aus einem Munde konnte die endgiltige Entscheidung für ihn und seine Zukunft kommen.

„Ach, lieber Herr Doktor, wie verändert sich oft die Zeit und der Mensch! Wissen Sie, es ist wie eine Angel, nämlich — wo einmal das Untere oben ist und das Obere unten, nicht wahr? Man kann nie zum Voraus sagen, das und das wird geschehen, wissen Sie. Und oft that man doch und was man von Anfang an hätte thun mögen, nämlich — das ist das Schicksal, wissen Sie. Und wenn ich Sie so ansehe — und Rosa, nämlich — wie Sie sie kennen

lernten, wie Sie noch, wissen Sie, noch auf dem Alfergrund als blutjunger Student, als Zimmerherr bei uns gewohnt haben, — und das ist jetzt alles ganz anders, als wie wir es damals dachten und auch ausgemacht haben, nämlich — Sie sind doch ein geheimer Mensch und werden gewiß ein Leben, das man seinem eigenen Glück nicht im Wege stehen kann, wissen Sie, wenn nämlich zum Beispiel das gute Kind, die Rosa.“

Hubert mußte kein anderes Mittel mehr, um das, was sich so brohete aus den ungläubigen „Wissen Sie“ und „nämlich“ der Alten herauszuschälen zu wollen zeigen, abzuhalten, als daß er aufsprang und ein wenig an das eine der Fenster trat, die in den Hof hinaus lagen. Frau Winkler aber war nicht gekommen, ihr Opfer so leicht fahren zu lassen; sie trippelte ihm nach, und mer, weil er die große Bombe nicht doch so herauszuschälen gelübt wäre, wenn Hubert in diesem Augenblick nicht gerade die so sehr schuldig Erwartete über den Hof hätte tödren lassen. Er seufzte tief auf; jetzt war ja der große Moment da, in welchem seine fürchterliche Pein durch ein fürchterliches Wort der Bekräftigung besiegelt werden sollte.

„Ach, da ist sie ja!“ jubelte die Alte förmlich auf und eilte ihrer Nichte entgegen. „Jetzt können Sie das alles von ihr hören, was ich Ihnen mit meinem guten, weichen Wiener Herzen doch nicht gern gesagt hätte, lieber Herr Doktor!“

Die gute, wienberzige Alte! Hubert hätte sie mit einem zum Fenster hinausgeworfen, wenn dieses Fenster nur wenigstens im dritten Stockwerk gelegen hätte.

Rosa trat ein im vollen Glanz ihrer Schönheit, die nur durch einen gewissen kalten Zug um Mund und Nase beinträchtigt wurde, der ihrer sonst sehr lebhaften, ebenmäßigen Physiognomie zu Zeiten, wo er besonders hervortrat, fast etwas Gemeines verlieh.

In der zweifelhafte Beleuchtung des Dämmerlichts, das durch die Fenster hereindrang, bemerkte sie zuerst gar nicht den Besuch.

„Tante, das war herrlich, ich habe mir zwei prächtige Güte gekauft, die dem Gewand gewiß gefallen werden!“ rief sie lachend und schleuderte Mantel und Kopfschleier auf das alte, fleischliche Mißgeschick. „Die Modistin schickte sie morgen her, wenn“

„Rosa, es ist jemand da“, unterbrach die Tante. „Weißt Du nämlich“

Die Modistin stieß einen leichten Schrei aus, als sie das bleiche Angesicht Huberts sah, der jetzt aus seiner Fensterwelt hervortrat.

„Guten Abend, Rosa“, sagte er, möglichst viel Gelassenheit in seinen Ton legend, „wie geht es Dir?“

Sie konnte keine Antwort finden. Mit bebender Hand neckte sie an ihrer Taille und sah auf die Tante, die adelschuldig zurücktrat. Dann aber, als fäße sie einen kräftigen Entschluß, warf sie ihre vollen Lippen auf, wobei jener bezeichnend, eigenthümliche Zug in den beiden Augen von den Augenwinkeln bis zu den Mundwinkeln auf einen Augenblick mit größerer Deutlichkeit hervortrat, und holte Athem zu ihrer Rede.

„Du höre einmal, Erich, ich muß Dir ein paar Worte sagen, die Dir vielleicht nicht gerade angenehm sein werden; — na, ja, was will man machen; es muß doch einmal heraus. Und es ist am besten, wenn wir uns gleich ganz gemüthlich aneinander setzen.“

Es war nicht die Scheu vor dem nun Kommenden, was Hubert zurücktrieb und noch bleicher werden ließ, sondern der cynische, brüste Ton, den er zum ersten Male von dem Mädchen hörte. Rosa handelte eben ganz nach dem Grundsatz gemeiner Naturen, die jene Mittheilungen, die zu machen sie Mühe kosten, gewöhnlich mit einer gewissen Großheit be-

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verkeimung** ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenlegung von Kräuterkräften auf eine anregende, kühlende und belebende Wirkung ausübt und dessen Selbstheilung sich bei Krankenheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandenen feiner- und mangelhafter Ernährung hervorgegangen sind, vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der **Hubert Ulrich'sch. Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkraftig befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführmittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. **Kräuter-Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenleiden meist schon im Keime erstickt, man sollte nicht zögern, seine Anwendung allen alten, scharfen, ährenden, Gelunbheit hervorrufenden Mitteln vorzuziehen! Alle Symptome wie Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Unbehagen mit Erbrechen, die bei drohenden (bereiteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft mit dem geringen und leichtesten Säftlein und um so früher wie man damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei Stuhlverstopfung bis zur vollkommenen Verstopfung, zum größten Theil in Befreiung eingeleitet und nicht nur Verstopfung, Kopfschmerzen, Herzleiden, Schlaflosigkeit, sondern auch Bluthausstammungen in Leber, Milz u. Pfortader (Hämorrhoiden) verursachen, schwinden Abführmittel dem Magen, zerlösen die Verdauungssäfte und verdrängen das Uebel länger je mehr! Kräuter-Wein oder besteht alle Unverdaulichkeit, verdrängt den Verdauungsorganismus einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen, ohne ein Abführmittel zu sein!

Sageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schließlichen Nüchtern werden oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft, der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein befreit den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, bewirkt die erregten Nerven und schafft den Kranken in Folge ausgiebiger Verdauungs-fähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankbriefe beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist in Flaschen zu M. 1,25 u. M. 1,75 zu haben in:

- | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|-------------------------------|
| Dalle, Engel-Apotheke. | Geithain, Apotheke. | Markranstädt, Apotheke. |
| Adler-Apotheke. | Geisingen, Apotheke. | Nordsee, Apotheke. |
| Bernburg, Nothe Apotheke. | Hohenleuben, Apotheke. | Suhl, Adler-Apotheke. |
| Blumenthal, Apotheke. | Hamm i. B., Findhorn-Apotheke. | Siebaldin, Apotheke. |
| Coburg, Hof-Apotheke. | Jena, Hof- u. Markt-Apotheke. | Schleibitz, Apotheke. |
| Dölich, Adler-Apotheke, am Markt. | Jena, Hof-Apotheke, am Markt. | Schleusingen, Adler-Apotheke. |
| Eisenach, Großhgl. Hof-Apotheke. | Jessen, Apotheke. | Lama, Apotheke. |
| Freureuth, Apotheke. | Laudschütz, Apotheke. | Reudersdorf, Apotheke. |
| Gräfenhainchen, Apotheke. | Leipzig, in sämtlichen Apotheken. | |

Verband von Leipzig: 3 Flaschen franco excl. Pfte; 4 Flaschen incl. Pfte.

Hierdurch zeige ich meinen geschätzten Geschäfts-freunden ganz ergebenst an, daß mein **Cigarren-, Tabak- u. Cigaretten-Geschäft, Alte Promenade 16b,** mit dem heutigen Tage von **Herrn Franz Stempel** käuflich erworben wurde. Das mir geschenkte Vertrauen bitte ich auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen und zeichne **Hochachtungsvoll**

J. Leutner.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige bitte ich um ferneres geschätztes Wohlwollen, welches ich durch reelle und gute Bedienung stets zu rechtfertigen bemüht sein werde, und zeichne **Hochachtungsvoll**

Franz Stempel.

Göbr. Stollwerck's Herz-Cacao,
nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.



Jedes Cacao-Herz für 1 Tasse 3 Pfennig. Dose mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,
da laut Analysen erster Chemiker, wie: Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a. **höchster Eiweiß- und höchster Theobromin-Gehalt.** Einfache schnelle Zubereitung. Wohlgeschmack und Gleichmäßigkeit des Getränkes. Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Auction in Stumsdorf.

Freitag den 17. Juli, Vormittags 10 Uhr sollen wegen Aufgabe der Wirthschaft im Runge'schen Gehöft zu Stumsdorf folgende Gegenstände, als:

- 1 Drechselmaschine mit Göpel, 1 Reinigungsmaschine, 1 Drillmaschine, 1 Säselmaschine, 1 Rübenmühle, 1 Viehwage, 1 Decimalwaage, 1 Pflanzwagen, 1 Pflug, 2 Paar Eggen, 1 Pator, 1 Sattel und verschiedene andere Wirthschafts- und Hausgeräthe öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

3. A.: W. Salomon, Götting.

Cinnachezeit

Henriette David's praktisches Kochbuch, welches in 31. vermehrte und verbesserte Auflage vorliegt, hat sich infolge der unermüdbaren Sorgfalt der Herausgeberin den Ruf eines Musterkochbuchs erworben. Vorzüge: **Inventarfähigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparfamkeit.** Preis brodtlos 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Verlag von Neumann & Neffing in Wiesfeld und Leipzig.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

In der jetzt beginnenden Cinnachezeit für jede Haushaltung unentbehrlich: **Henriette David's,** praktisches Kochbuch, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 180 **besondere Rezepte** zum Anrichten von Gerichten, Früchten u. s. w. enthält, welches in 31. vermehrte und verbesserte Auflage vorliegt, hat sich infolge der unermüdbaren Sorgfalt der Herausgeberin den Ruf eines Musterkochbuchs erworben. Vorzüge: **Inventarfähigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparfamkeit.** Preis brodtlos 3 M. 50 Pf., elegant gebunden 4 M. 50 Pf.

Verlag von Neumann & Neffing in Wiesfeld und Leipzig.
Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Für Handwerker!
Buchführung, bestehend aus praktisch eingerichteten Büchern, empfiehlt **Aug. Weddy, Leipzigerstr. 23.**

Bestes eisernes Baumaterial:
Träger, Hartwinkeln, Eisenbahnschienen, Säulen, Fenster, Treppen etc. **Eiserne Viehbarrieren** liefern zu billigen Preisen. Reichhaltiges Lager. 30jähr. Specialität. Zahlreiche Referenzen. Kataloge, Kostenaufschläge u. statische Berechnungen unentgeltlich. **E. Leutert,** Maschinenfabrik und Eisengießerei. Halle a. S. — Giebichenstein.

Oderntliche Generalversammlung des allgemeinen Consum-Vereins zu Dölan b. Halle a. S., E. G. mit beschl. Aufsichtsrath, **Sonntag den 26. Juli cr., Nachmittags 2 1/2 Uhr,** im Saale des Herrn Bormann. Tagesordnung: 1. Inventarbericht. 2. Beschlußfassung wegen Verjüngung der Geschäftsamtheile. 3. Geschäftliches. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt. **Dölan, 15. Juli 1891.**

Der Aufsichtsrath des allgemeinen Consum-Vereins zu Dölan b. Halle a. S., Eingetragener Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. **A. Koss,** Vorsitzender.

Clausthal im Oberharz.
Höchste, 600 Meter über dem Meere. Schöne Lage. Nahe Wald. Größte Badeanstalt für Gicht- und Rheumatismus. Badeanstalt. Gute Gärten und Privatwohnungen. Prospekte durch das „**Kaufmannsbureau für Sommerfrische**“.

Insektenpulver!
Zacherin, Camphor, Mückenstifte, Fliegenpapier, Fliegenleim empfiehlt **Georg Zeising,** Gr. Ulrichstr. 62, Ecke Gr. Steinstr.

Kunstl. Zähne, a Stück 3 M., fest schmerzlos ein, Reparaturen, Plombiren, Zahnoperationen führt aus. **Rob. Pfauder,** Ob. Leipzigerstr. 80. Eing. Kurze.

Photographie.
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52, fertigt die feinsten Photographieen mit vorzähl. Aufnahme, das ganze Zubehör ref. 10 Stück von 6 M. an.
M. Kästner, Gr. Ulrichstr. 52.

Die be sten Photographieen liefert das Zph. Bild zu 6 M. mit Garantie größter Keimlichkeit. Probebild gratis. **Ernst Motzkus,** Große Ulrichstr. 55, 1.

Schweißfuß, ebenio francoher Sand-u. Kopfschweiß, um. Gerichte beiläufig ohne nachteil. Folgen. Man verl. Brochure gratis und franco von **M. Hellwig, Apotheker, Fabrik chem.-pharm. Präparate, Berlin, Breitenlauerstr. 46.** Perrensticker reinigt laub. (Repar. und Wend. bill.) Berger, Bahnhöfstr. 6, p.

Der Fäulung wird gesteuert! Verkauf bloß in rein verpackten und blau etikettirten Schachteln. **Biliner Verdauungs-Zelchen.**
Pastilles de Bilin. Vorsichtiges Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. Depots in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguen-Handlungen. **Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).**

Für Kartoffeln billigster und werthvollster Ertrag **Hartgries**
der Mältermühle Gameln. Besonders empfehlenswert zu Köchen mit Pflaumen, jungen Grieben, Suppen etc. In allen größeren Colonialwaaren-Handlungen in 1 u. 1/2 Kilo. Original-Packungen zu haben.

Hier die **P. Knetsch'sche Haar-Tinktur.**
Für Haarleiden gibt es kein Mittel, welches für den Haarboden so härtend, reinigend und von den haarzerstörenden Einflüssen befreiend wirkt, wie dieses altbekannte, ärztlich auf das Wärme empfindliche Haarstimulans. Die Tinktur bewirkt nicht nur das Ausfallen der Haare, angehen, und noch die geringste Keimlichkeit vorhanden ist, leidet vorgezeichnete Schähheit, wie jahrelang ererbt. Sodann u. dergl. sind bei Eintritt obiger Leiden, trotz aller Heilmittel, völlig nutzlos. — Obige Tinktur, amtlich gepulvt, in Halle nur bei **H. A. Schlüter Nachf.,** Gr. Steinstr. 6, **M. Wollgott,** Gr. Ulrichstr. 29, und **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 10. In Flac. 1, 2 und 3 M.

Schönheit des Antlitzes wird erreicht durch **Leichner's Fettpuder** und **Leichner's Hermelinpuder** (beste Gattung Fettpuder)
Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaltend, macht die Haut schön, rosig, jugendlich, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Anstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet, im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Königl. Dänen und ist zu haben in allen Parfümerien, jedoch nur in vorerwähnten Dosen mit der Schutzmarke „**Lyra u. Lorbeerkranz**“. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.**
L. Leichner, Parfümerie-Chimiste, Königl. Hoftheaterloferant, **Berlin.**